

P. Michael Overmann SDS

(Archivar der Deutschen Ordensprovinz der Salvatorianer)

ARCHIVE DER SALVATORIANER

Provinzarchiv (München)

**„Vor der Villa Camerata“**

- Gemälde von P. Eginio Manali SDS -

Betrachtet von P. Günther Mayer SDS

Archivbestand: APG 0370 / VI-1957 (2018)

---

München, den 12. Mai 2025



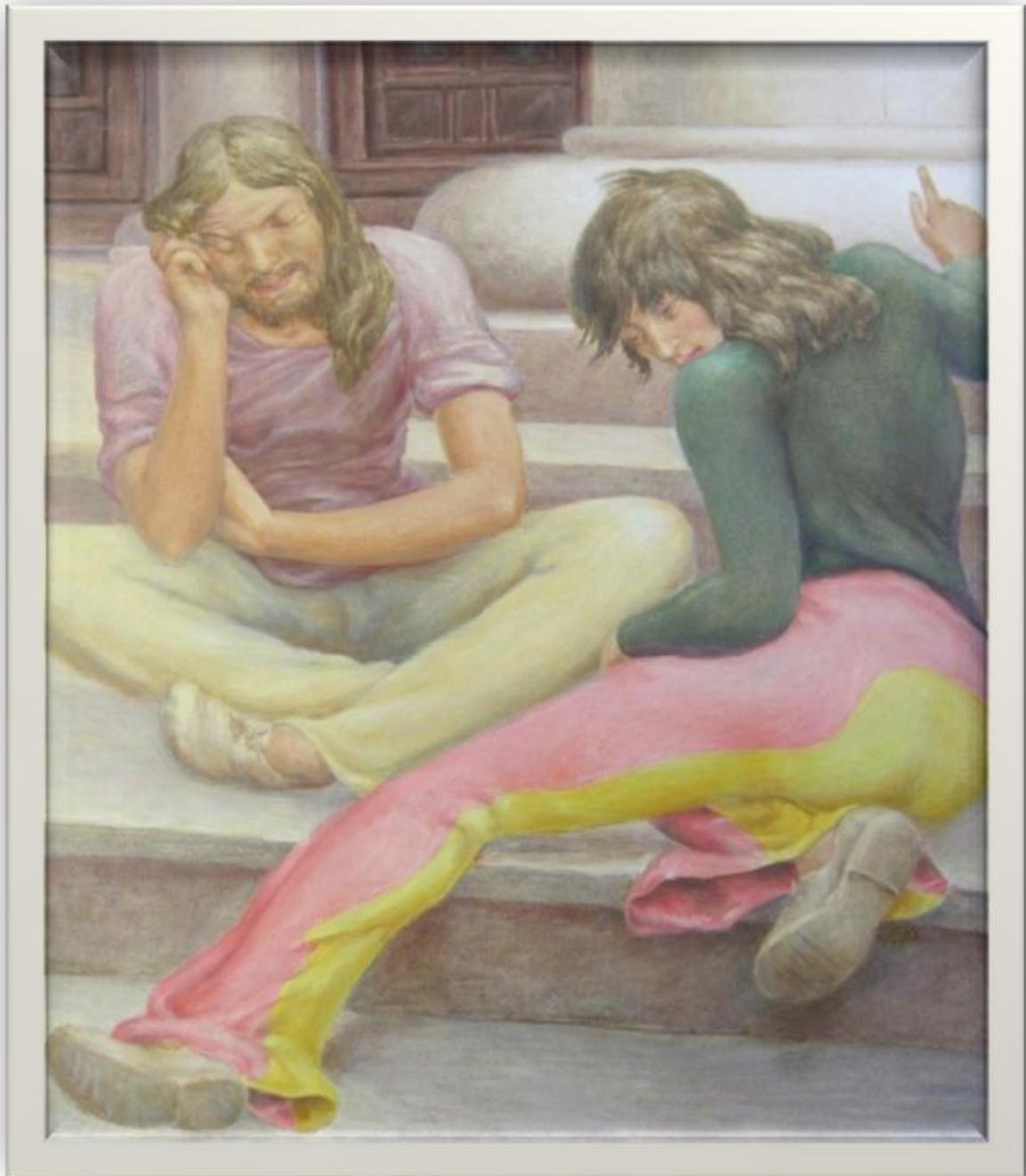
## P. Günther Mayer SDS

### „Vor der Villa Camerata“

APG 0370 / VI-1957 (2018)

#### • Eine Bildbetrachtung •

„*Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte*“ möchte man unwillkürlich sagen, wenn man die beiden in südlicher Mittagspause selig vor sich hindämmernden jungen Männer sieht. Auch wenn sie sich vor antik dorischen Säulen niedergelassen haben, so verleugnen sie doch nicht, dass sie einer späteren Epoche der Menschheit angehören; der eine in den bunten Hosen des städtisch-höfischen Lebens der Renaissance, der andere in den Jeans neuzeitlicher Moderne. Beide sind sie wohl in der Generation der Hippies zu verorten, in der extreme Buntheit und Auffälligkeit Hand in Hand ging mit ungepflegter Vernachlässigung des äußeren Erscheinungsbildes. Als Hippie und Gammler passen sie gut ins Jahr 1975. Sie bilden einen unharmonischen, aber versöhnten Gegensatz sowohl untereinander als auch mit ihrem antikisierenden Hintergrund, der von ihnen nur seines kühlenden Schattens wegen aufgesucht worden ist.



**„Vor der Villa Camerata“**

Ein Gemälde von P. Eginio Manall SDS, 1975

Acryl auf Spanplatte, 102 x 117



### **P. Eginio Manall SDS**

Ab 1960 bis in die hohen Jahre des achten Lebensjahrzehnts verbrachte der Kunstmaler P. Eginio Manall einen Teil seines Sommerurlaubs in Italien, genauer gesagt an der ravennatischen Adriaküste. Anfangs fand er mit Zelt und Gaskocher auf Campingplätzen oder neben einsam gelegenen Bauerngehöften und Weinbergen Unterkunft, von wo aus er das Innere des Landstrichs erkundete. Doch bald schon ermöglichte ihm die Freundschaft und das Gästezimmer einer Fischersfamilie für den Rest seiner Jahre in Comacchio bei Porto Garibaldi eine angemessenere Bleibe.

Kürzere Reisen zu den überreichen Stätten italienischer Geschichte und Kultur ermöglichten ihm eine unmittelbare Begegnung mit dem Land und den Menschen und befruchteten seine künstlerische Phantasie mit den bunten Bildern und überraschenden Seitenblicken des genauen Beobachters. Schon ein Detail eines Erlebnisses oder einer Entdeckung blieb in ihm hängen, und er trug es in sich, bis es zu einem eigenen Thema, zu einem Bildmotiv und oft auch zu einer neuen Erkenntnis herangereift war und auf der Leinwand oder im Skizzenblock seinen künstlerischen Niederschlag fand. Ein solch fruchtbarer Augenblick geschah ihm im Sommer 1975 anlässlich eines Ausflugs nach Florenz.

## Die ‚Camerata‘

Rund drei Kilometer vor den Toren der Mediceerstadt schlummert seit der Renaissance in einem prächtigen botanischen Garten an den Hängen von Fiesole die altherwürdige ‚Villa Camerata‘, das heutige *Youth Hostel Camerata di Firenze*, eine Jugendherberge also.

Eigentlich war die Villa mit ihrem wunderbaren Park und der überschwänglich luxuriösen Innenausstattung für vornehmere Lebensart und italienisch-höfische *villeggiatura* gedacht. Doch die Zeiten haben sich geändert, und so empfängt sie heute schlichere Gäste, wenn sie sich Jugendlichen aus aller Welt öffnet, um ihnen im Land der Goldorangen eine Begegnung mit großer Kultur zu ermöglichen. Auch als Jugendherberge atmet sie noch den Geist der alten Zeit.

Die Florentiner ‚*camerata*‘ war ursprünglich ein erlauchter Kreis adeliger Dichter, Musiker und Gelehrter. Die Mitglieder der Camerata interessierten sich für die griechische Antike, insbesondere für deren Musik und Gesang, die sie möglichst originalgetreu zur Aufführung bringen wollten. Mit dem Komponisten Jacopo Peri und dessen Werk ‚*La Dafne*‘ wurde sie zur Begründerin der Oper. – Doch wie gesagt: heute ist die Villa eine Jugendherberge.



### Zwei schlafende Studenten

Als sich unser Malerfreund im Jahre 1975 diesem Ort näherte, mag er wohl nicht wenig erstaunt gewesen sein, am Portikus der Villa jene beiden herangewachsenen jungen Männer, die er dann im Bild festhielt, schlafen zu sehen. Es sind zwei Vertreter der Hippie-Kultur. Der linke, stark bebart, behäbig und plump hockt, auf sich selbst gestützt, auf einer Stufe. Der rechte, gepflegter, graziler, wohl mit höheren kulturellen Erwartungen erinnert mit seinem bunten Beinkleid an die glanzvollen Zeiten mediceischer Ästhetik und hat sich über zwei Stufen hinweg bis zum Postament der Säule eine bequemere Lage für seine Siesta ausgesucht. Seine Rechte streckt den Zeigefinger an die schwere Säule, als wäre er mitten in einem Gespräch eingeschlafen. Doch auch er ist der Wirklichkeit weit entrückt.

Zwei langhaarige, etwa 20-jährige junge Italienfahrer haben also im Schatten einer Säulenhalle ihren Platz eingenommen und überlassen sich, bequem oder unbequem, der Schwere der sommerlichen *Siesta*. In ihrer Grundhaltung entsprechen sie der Festigkeit und Unverrückbarkeit der mächtigen Säulen; senkrecht die Körper, waagrecht die Schenkel. Die Beine deuten diagonale Bewegung an, bringen die Architektur des Gemäldes jedoch nicht aus ihrem Gleichgewicht. Die Schwere der Säulen unterstreicht die bleierne Schwere der Mittagshitze, die unsere beiden Schläfer niederdrückt.

### Eine italienische Urlaubsidylle

Mir kamen die beiden Dargestellten bekannt vor. Ich war überzeugt, ihnen schon begegnet zu sein. Doch wo und wann war das? Sie blieben mir als Rätsel sympathisch. So nahm ich das Bild in mein Zimmer und hängte es vor meinen Arbeitsplatz. Immer wieder blickte ich zu ihnen

auf, doch nie sind sie aus ihrem Schlaf erwacht. Zwei Jahre sind nun vergangen, seitdem ich ihnen kostenloses Logis gewähre, aber sie blieben in ihrem Schlaf gefangen. Auch ich selbst blieb in meinen Gedanken wie eingefroren, bis plötzlich wie ein Blitz eine Erinnerung in mir aufleuchtete und ich die beiden mit sicherer Klarheit als zwei Schüler der Euklidischen Schule wiedererkannte. Es sind zwei Studenten, die dem Unterricht ihres Lehrers entlaufen sind und hier ein Plätzchen für ihre Mittagsruhe gefunden haben. Nie im Traume wäre ihnen eingefallen, dass sie bei ihrer Eskapade überrascht und erkannt werden würden. Und ich bin sicher, auch den Maler muss damals so ein Gedankenblitz getroffen haben, denn auch er kannte sehr gut Euklids Klassenzimmer!

### **Die Schule von Athen**

Kein geringerer als Raffael hat es in Rom in der *stanza della segnatura* an die Wand gemalt, zusammen mit der ganzen ‚Schule von Athen‘ und den philosophischen Lehrern des Morgen- und Abendlandes.

In der rechten unteren Ecke sitzen vier Schüler zu Füßen ihres Meisters Euklid und beschäftigen sich mit dessen Lehrsätzen, die auf einer Tafel zu sehen sind. Mit Mühe nur gelangen die Wissbegierigen zum Verständnis des Dargebotenen und zur inneren Erkenntnis: einer kniet verständnislos vor den fremden Zeichen auf der Tafel; ein anderer scheint das Problem erkannt zu haben und sieht sich – zwar noch fragend und zweifelnd – auf dem Weg der Erkenntnis; einem dritten dämmert die Antwort auf die Fragestellung auf, und die Freude über die nahende Lösung spiegelt sich bereits auf seinem Gesicht. Der letzte jedoch hat das Problem erkannt und die Lösung verstanden und zur Weisheit gefunden.

Mit diesen Haltungen spiegeln sie gemeinsam das Ringen der Antike um die Rätsel der Welt und des Menschen, so wie jede philosophische Schule einen Beitrag geleistet hat in der Suche nach dem, „was die Welt im Innersten zusammenhält“.

### **Auch unser Malerfreund hat sie erkannt!**

Ich bin mir sicher, dass auch unser Malerfreund, als er die beiden ‚Schulschwänzer‘ sah, wie von einem Blitz getroffen wurde und sich augenzwinkernd gesagt hat: „Bürschchen, ich hab euch erkannt! Ihr entkommt mir nicht!“ und sie in seinem Gemälde verewigte.

Tatsächlich gibt es vieles in dem Bild, das eine Verbindung zu Raffaels ‚Schule von Athen‘ nahelegt. Nicht nur Charakter und Profil der beiden, die sich direkt aus der Schülergruppe ableiten, sondern auch die schwere, ‚brütende‘ Haltung des ‚Linken‘ findet sich in Heraklit und einem Schüler des Sokrates zweifach wieder. Auch die diagonale Lage des ‚rechten‘ Schülers findet ein Vorbild in der sich über die Stufen hingestreckten Gestalt des Diogenes.

So wird in der florentinischen *Villa Camerata* der Park zum Hain der platonischen *academia*, während der Portikus der Villa den aristotelischen *peripatos* bezeichnet. Dadurch wird die ganze Villa zu einer Vergegenwärtigung der ‚Schule von Athen‘, und die beiden in dionysischen Schlaf versunkenen Weisheitsjünger werden selbst zu Platon und Aristoteles, denn in Haltung und in der Farbe ihrer Kleidung folgen sie ihren großen Vorbildern. Sie erinnern daran, wie schwer und ermüdend der Weg der Erleuchtung bis heute geblieben ist.

\* \* \*

Ich habe mich jedenfalls über die neue Begegnung mit Platon und Aristoteles sehr gefreut!

PGM, 2018

